

UNTER DIE HAUT

ZINE FÜR ULTRÀ, KURVE, STADT, VEREIN, SUBKULTURELLES

192



BLICK ZURÜCK

Würzburger Kickers :
1. FC Kaiserslautern

GEDANKEN- SPRUNG

Der nervige Trend der
Trikot-Bettlerei und
seine Folgen

EIN TEIL VOM GANZEN

Vereinspolitik
Was war los?

Saison 2021/2022

So. 17.04.2022

1.FC Kaiserslautern - 1. FC Saarbrücken



Koscht nix - Spende erwünscht

Hallo Betzefans!

Bereits zum vergangenen Heimspiel kehrten wir Ultras und damit auch die aktive Fanszene sichtbar und gemeinsam zurück in die Westkurve. Die Gründe unseres Fernbleibens und die damit verbundene Rückkehr nach gut zwei Jahren ohne uns, haben wir bereits in der letzten UdH Ausgabe wie auch über die vom Fanbündnis veröffentlichte Stellungnahme erläutert.

Dinge über die man sich Wochen- und Monatelang Gedanken macht, Themen die man immer und immer wieder diskutiert und ebenso viele Situationen über die man sich oft und gerne aufregt, kennt jeder wohl nur zu gut.

Wie wichtig genau solche Sachen werden und oft auch sind, wurde uns leider gerade auf eine ziemlich krasse Art und Weise bewusst. Nach dem Heimspiel vor zwei Wochen ließ die Mitteilung über den plötzlichen Tod von Hasemann alles andere komplett in den Schatten rücken. Viel zu jung und viel zu früh bist du von uns gegangen. All unsere Gedanken sind in dieser schweren Zeit bei deiner Familie und deinen Freunden, wir werden dich nie vergessen!

Was war sonst noch los?

Pacific Media Group, ein neuer, sehr großer internationaler Investor, hat sich zehn Prozent an der ausgegliederten GmbH gesichert. Ein Thema, welches mit Argusaugen zu beobachten ist. Gibt es doch schon zu viele Beispiele negativer Entwicklung unter dem Einfluss großer und vereinsfremder Investoren im deutschen Fußball. Außer den Informationen aus ein paar Interviews ist bisher wenig bekannt und auch über das Engagement lässt sich zum jetzigen Zeitpunkt nicht viel

sagen. Also genau hinschauen! In unserer Rubrik „Ein Teil vom Ganzen“ in der wir Themen der Vereinspolitik aufgreifen, haben wir neben einem kleinen Rückblick auf die vergangenen Monate auch einen kurzen Absatz zum neuen Investor für euch vorbereitet.

Mit Blick auf unseren Spieltagsflyer hat sich in den letzten zwei Jahren einiges getan. Während sich vor der Pandemie noch jeder am Spieltag das „Betz Heftche“ an den Infoständen der drei Ultragruppen abgreifen konnte, präsentieren wir euch nun wieder das „Unter die Haut“ zu jedem Heimspiel, kostenlos am FY Stand und im Block. Mit Ausgabe 190, die im September 2021 nur online erschien und der kleinen Sonderausgabe 191 die zum Heimspiel vor zwei Wochen endlich auch wieder im Stadion erhältlich war, läuteten wir bereits das „UdH“-Comeback ein. Nun auch wieder ordentlich gefüllt, druckfrisch und handfest am Spieltag! Wer sich die beiden Ausgaben nochmal durchlesen möchte, dem legen wir unseren Blog ans Herz. Unter folgenden Link findet ihr nochmals die farbigen Onlineausgaben.

Durchblättern lohnt sich -> www.fykl.de !

Genau so verhält es sich auch mit der aktuellen Ausgabe.

Ein Kurvenflyer nach solch langer Abstinenz wieder aus dem Boden zu stampfen war dann tatsächlich eine kleine Herausforderung. Während sich die Allermeisten ohnehin lieber der Sozialen Netzwerke bedienen und dort oft mit plakativ schlechten Infos aus der Fußball- und Fanwelt nur so zugeballert werden, ist es nach über zwei Jahren ohne die klassische und gedruckte Ausgabe am Spieltag, schwer den Fokus

wieder auf eben genau diese zu legen. An informativen und interessanten Themen mangelt es uns nicht und diese Texte bekommt man auch nicht auf den ganzen Prollseiten im Internet. Also rein in Ausgabe 192 und viel Spaß beim Lesen! ■

UNTER DIE HAUT

Zine für Kurve, Verein, Ultra, Subkulturellen

INFO

Der Anspruch unserer Gruppe und der Udh-Redaktion ist es, das „Unter die Haut“ zu jedem Heimspiel des 1. FC Kaiserslautern kostenlos und in ausreichender Stückzahl anzubieten. Wir wollen, dass sich jeder FCK-Fan mit Informationen aus der Welt des Fußballs über unser Medium versorgen kann, egal ob es sich um einen Großverdiener, Studierenden oder Arbeitslosen handelt. Um das UdH jedes Mal aufs Neue an den Start zu bringen, greifen wir meist in die eigene Tasche und bringen je nach Seitenzahl einen hohen zweistelligen Betrag pro Spieltag auf.

Deshalb freuen wir uns immer über eine kleine finanzielle Zuwendung um die Druckkosten unseres Spieltagsflyerstemmen zu können. Spenden nehmen wir gerne an unserem Infostand oder bei den mobilen Spendensammlern im Block entgegen.

Würzburger Kickers - 1.FC Kaiserslautern 1:2

Der erste Auswärtssieg überhaupt bei den Kickers aus Würzburg und dann gleich ein ganz Wichtiger um Platz zwei in der Tabelle zu festigen. Auch wenn bis kurz vor dem eigentlichen Spielbeginn um 19 Uhr noch keiner wirklich wusste, ob das Spiel überhaupt angepfiffen werden sollte, war bereits klar, dass die Stimmhoheit deutlich bei uns liegen wird. Zugegeben, es war auch nicht wirklich schwer und was anderes hatten wir nicht erwartet. Hatte doch jeder Betzefanrichtig Bock, in der heißen Phase der Saison mit dabei zu sein. Von den 6.400 Zuschauern dürften es etwas über 4.000 Lautrer gewesen sein. Nachdem der Schiedsrichter um kurz nach 19 Uhr dann auch endlich den Rasen für bespielbar erklärte, sollte es mit knapp 30 Minuten Verspätung losgehen. Anfang April und Schneechaos: man sucht es sich nicht aus aber das war und ist uns doch schon immer egal. Mit der nach hinten verschobenen Anstoßzeit verschob sich natürlich auch alles andere und so erschien die Mannschaft nach dem Aufwärmen vor dem Gästeblock um zusammen unserem verstorbenen Vorsänger zu gedenken. An der Schweigeminute und dem anschließenden Applaus beteiligte sich das ganze Stadion.

Alle Zaunfahnen vor dem Gästeblock wurden mit schwarzer Folie überhangen und in der Mitte war „Hasemann unvergessen“ zu lesen. Kurz vor Spielbeginn zum Einlaufen der Mannschaften wurden dann nacheinander zwei Fackeln angerissen und im kompletten Stehplatzbereich gingen die verteilten schwarzen Papptafeln hoch.

Mit Anpfiff legte der Gästeblock dann auch schon ordentlich und lautstark los. Trotz fehlendem Dach

knallten die Gesänge ziemlich laut durchs Stadion. Immer wieder mit einbezogen auch die ganzen Betzefans außerhalb vom offiziellen Gästeblock. Man merkte, dass jeder Bock hatte und so war es auch erst einmal völlig egal, dass unsere Mannschaft nicht so richtig ins Spiel fand. Nach 33 Minuten ballerte dann Wunderlich aus 20 Metern den Ball ins untere Eck. 1:0 und ausrasten im Gästeblock und auch in weiten Teilen des restlichen Stadions.

Zu fast allen Liedern stimmten die mit FCK-Fans gefüllten Blöcke auf der Haupttribüne und der Gegen-gerade ein und so war es dann auch der richtige Zeitpunkt als man den FCK Wechselgesang mit den anderen Tribünen schepperte.

Spielerisch war es natürlich nicht mit dem zu vergleichen, was das Team in den vorherigen Spielen abgeliefert hat. Der schwer bespielbare Platz und die im Abstiegskampf befindlichen Würzburger taten ihr Übriges dazu. Da kam das 2:0 durch Boyd genau richtig. Nach Vorlage von Wunderlich köpfte Boyd den Ball direkt vor dem Gästeblock ins Tor. Am Auswärtssieg konnte dann auch der Anschlusstreffer kurz vor Schluss nichts mehr ändern und somit konnte man ganz entspannt ins Wochenende starten. Weniger entspannt war die Rückreise für die vielen FCK-Fans, die zurück in die Pfalz fuhren. Das Schneechaos während des Spiels war da noch vergleichsweise harmlos zu dem was auf der Autobahn los war. Deutlich länger als eigentlich geplant dauerte dann die Busfahrt zurück in die Barbarossastadt.

Platz zwei gesichert und immer noch alles in der eigenen Hand, weiter so! ■



1.FC Kaiserslautern - MSV Duisburg 5:1

Nach zwei Jahren endlich wieder einigermaßen normale Zustände aufm Betze und somit auch endlich wieder organisierte Stimmung in der Kurve. Einen besseren Zeitpunkt, um endlich wieder inmitten aller anderen FCK Fans stehen zu können, hätte man sich wohl nicht wünschen können. Unser Betze mittendrin im Aufstiegsrennen und somit auch endlich mal wieder eine sportliche Konstanz, die man schon lange nicht mehr erlebt hat.

Damit die volle Westkurve auch optisch wieder zum Leben erweckt wird, bereitete man in den Tagen vor dem Spiel alles für die Rückkehr vor. Die Entscheidung der Stadt KL dem FCK bereits für dieses Heimspiel alle weitreichende Corona Maßnahmen zu lockern, war dann tatsächlich auf die beantragte Sondergenehmigung der Vereinsverantwortlichen zurückzuführen. Ein bisschen Druck in diese Richtung lohnt sich also und so kehrten wir zwei Wochen früher als gedacht gemeinsam und geschlossen in unser aller Wohnzimmer zurück.

Die Spieltagsroutine pendelte sich dann auch recht schnell wieder ein und jeder wusste bzw weiß wieder was er zu tun hat. Noch schnell alle UdH's verteilt, ein bisschen Gequatsche hier, ein bisschen Diskussion da und ab gings!

Schon weit vor Anpfiff gingen die quer über die Kurve verteilten Fahnen nach oben. Etwas zu früh, aber scheißegal, es sah bereits zu dem Zeitpunkt geil aus! Danach ging das dazugehörige Spruchband nach oben und rundete mit den Fahnen zusammen das Bild ab und die Partie konnte beginnen. Die erste halbe Stunde mühte sich der FCK ab, aber es fehl-

te die Durchschlagskraft. Ähnliches konnte man von der West auch sagen. Vielleicht war die Erwartungshaltung an das erste Spiel mit organisierter Stimmung aber auch einfach sehr hoch angesetzt gewesen. Vor der Halbzeit knallte dann Boyd ein Ding mehr oder weniger aus dem Nichts in die Maschen. Das war der wichtige Türöffner und nach dem Seitenwechsel legte Boyd einfach nochmal einen nach.

Gefühlt hatte Duisburg das Spiel ab diesem Zeitpunkt dann auch aufgegeben und es folgten drei weitere Treffer, die die Stimmung naturgemäß nach oben schraubten. Es fühlte sich einfach wieder geil an, gemeinsam durchzudrehen und dass die Mannschaft dazu auch noch fünf Treffer beisteuerte, machte die Sache nochmal geiler. Den Ehrentreffer von Duisburg bekam dann kaum noch einer mit, der Gästeanhang war auch eher mäßig begeistert über einen jubelnden Spieler vor ihrem Block beim Stand von 5:1.

Als die Partie dann ausgeplätschert war, stellte man sich allerseits auf einen geilen Abend und damit perfekten ersten Spieltag seit Corona ein. Während viele Betze-Fans noch unter der West weiterfeierten, wurden unsererseits bei Wind und Wetter die Reste der Choreo noch verräumt. Der Aufwand hatte sich aber gelohnt!

Allerdings kam am Abend dann die Schocknachricht. Noch heute ist es ein Ding der Unmöglichkeit dafür die richtigen Worte zu finden und deswegen gibt es auch nur noch dies zu sagen:

„Mit dem Tod eines geliebten Menschen verliert man vieles, niemals aber die gemeinsam verbrachte Zeit“



Hinrunde bis jetzt

Die vergangene Saison hat uns Betzefans wohl mehr Nerven geraubt, als wir für möglich gehalten hätten. Glücklicherweise endete die Saison seit Antwerpens Amtsantritt durch gute Leistungen auf einem Nicht-abstiegsplatz und eine weitere Saison Drittligaalltag stand vor der Tür.

Mit einer gewissen Euphorie durch die starken Darbietungen im Saisonfinale und guten Transfers in der Sommerpause ging man mit einem deutlich besseren Gefühl als in den vergangenen Jahren in die Saison 2021/22. Mit Mike Wunderlich wurde benötigte Erfahrung in die Mannschaft geholt und durch junge Spieler wie Boris Tomiak weiterer frischer Wind verpflichtet.

Natürlich lief mal wieder alles anders, als gedacht und nach 7 Spieltagen stand man mit lediglich 5 Punkten nur einen Punkt über der Abstiegszone. Unterirdische Leistungen gegen Viktoria Berlin, Meppen und Halle ließen uns alle ratlos zurück und die anfängliche Euphorie schwang in Enttäuschung, Ratlosigkeit und Wut um. Am 8. Spieltag stand nun das Derby gegen die scheiß Barackler an und wenn wir eins wissen, dann dass der Betze Derby kann! Dank einer bodenlos schlechten Leistung des Schiedsrichters geriet das Spiel schnell aus den Fugen und es hagelte nur so rote Karten. Nach lediglich 41. Minuten standen unsere Jungs mit nur noch 9 Spielern auf dem Feld. Über eine Halbzeit mit zwei Mann Unterzahl zu spielen, kein Gegentor zuzulassen und mit purem Kampf und Willen den Punkt auf unserem Betze zu halten legte wohl den Grundstein für den Rest der Saison. Es formte sich eine richtige Mannschaft, die füreinander alles auf dem Platz lässt. Unsere Jungs began-

nen eine Serie und bestachen durch tollen Fußball. 2:0 gegen Osnabrück und Saarbrücken, 6:0 gegen Havelse und 4:0 gegen Viktoria Köln sind nur einige Beispiele der gelungenen Hinrunde. Doch auch Spieledie der FCK in der Vergangenheit wohl stets verloren hätte, wie das 1:0 gegen Wiesbaden, konnte man nicht zuletzt durch fantastische Defensivleistungen für sich entscheiden. Man fand sich also statt im Abstiegskampf plötzlich im Rennen um die Aufstiegsplätze wieder. Wer hätte das nach den ersten Spieltagen für möglich gehalten..

Auch in der Rückrunde setzte man den Lauf fort und festigte durch überzeugende Leistungen die Ambitionen nach 4 Jahren Drittligatristsesse endlich wieder aufzusteigen. Lediglich eine Niederlage mussten unsere Roten Teufel unter der Woche bei 1860 hinnehmen. Sonst fuhr man äußerst souverän Siege ein und holte auch gegen Ligaprimus Magdeburg vor einer tollen Heimkulisse einen Punkt. Nach und nach kehrten endlich die Zuschauer zurück in die Stadien Deutschlands und auch unsere West füllte sich von Spiel zu Spiel mehr. Auch auswärts hüllte man die Gästeblocke wieder in rot-weiß-rot. Vor allem der brutale 1:0-Kampfsieg in Osnabrück, als Terrence Boyd uns in der 77. Spielminute aus dem Nichts erlöste, bleibt hier in Erinnerung. Dieser Sieg setzte im Aufstiegskampf ein dickes Ausrufezeichen gegenüber der Konkurrenz. Am 2. April war es dann endlich soweit und gegen Duisburg kehrte die Fanszene und damit auch der organisierte Support zurück ins Fritz Walter Stadion. Vor über 28.000 Zuschauern spielten sich unsere Jungs in einen Rausch und schossen die Zebras mit fünf Buden aus unserer Stadt. Allein Terrence Boyd netzte dabei drei mal.

Spruchbanderklärung

Vergangene Woche pilgerten über 4.000 Lautrer an einem Freitagabend nach Würzburg, um die nächsten drei Punkte in die Pfalz zu entführen. Nach heftigen Schneefällen wurde der Anpfiff zwar eine halbe Stunde nach hinten verschoben, doch auch das hinderte unsere Jungs nicht daran in einem kampfbetonten Spiel die Oberhand zu behalten. Durch diesen wichtigen Dreier steht unser FCK bei 60 Punkten aus 32 Spielen und nur 19 (!) Gegentoren auf Platz 2 der Tabelle. Mit einer Abwehr aus Granit hat man vier Spieltage vor Schluss den Aufstieg also in der eigenen Hand.

Forza FCK! ■

„Jede einzelne Fackel zählen, aber die Masche von Türkgücü München übersehen? Fußballmafia DFB!“

Durch die Insolvenz von Türkgücü und die damit verbundene Einstellung des Spielbetriebes wurden alle Spiel des Vereins annulliert. Chaos in der Tabelle und verzerrter Wettbewerb. Die bereits zweite Insolvenz innerhalb weniger Jahre bei den Münchnern und ein Lizenzierungsverfahren des Verbandes das vielleicht genau dann auch gerne wegschaut oder zumindest nicht ausreicht.

Bei uns Fans schaut der DFB genau hin und zählt jede einzelne Fackel die im Block entzündet wird. Die undurchsichtigen Geschäfte von Türkgücü wurden bei der ganzen Zählerei wohl komplett übersehen und die Pleite des Vereins folgte. ■



Vereinspolitik - Was war so los?

Nach längerer Abwesenheit des UdH ist auch im Bereich der Vereinspolitik einiges an Themen liegengelassen und wartet nun darauf gesammelt behandelt zu werden. Dieser Bereich ist vermutlich nicht der spannendste für die meisten, ist aber immens wichtig für alle die es mit dem FCK halten! Gerade die letzten Jahre sollten dies klar verdeutlicht haben. Es sind im letzten Jahr in diesem Bereich auch einige Dinge passiert, auf die man nun mit etwas Abstand zurückblicken kann. Dazu gab es vor kurzem auch noch neuen interessanten Stoff.

In der vorletzten letzten Ausgabe gab es einen Text zur Herabsetzung der 20-Prozent-Hürde und ihre Folgen. Diese wurde an der JHV Anfang des vergangenen Jahr verkündet. Das Ganze gab den regionalen Investoren einen Beitratssitz (also mehr Einfluss) für ein Darlehen, das den verschuldeten e.V. für ein Jahr die Rückzahlung der Raten garantieren konnte. Nun stand Ende des vergangenen Jahres eine weitere JHV an und es stellte sich erneut die Frage: Wie soll der e.V. die Rate stemmen? Wird es weiteren Einfluss für die SPI im Austausch für geliehenes Geld geben? Geld gab es wieder von der SPI, es waren auch wieder Darlehen. Das Thema des Abends war aber in diesem Jahr ein anderes. Ein internes Schreiben des ehemaligen Sportvorstandes Boris Notzon war um die Zeit seiner Entlassung im Netz aufgetaucht und sorgte damals für ordentlichen Wirbel. Denn in diesem Schreiben warf Notzone einige Vorkommnisse in den Raum. Sollten diese der Wahrheit entsprechen, dann hätten verschiedene Verantwortliche nicht nur massiv ihre Kompetenzen überschritten, sondern sich teilweise auch strafbar gemacht. Dieser Brief und der Umgang damit hatte dafür gesorgt, dass sich das im Frühjahr 2021 gewählte Aufsichtsratsmitglied Bernhard Koblischek schon nach wenigen Wochen wieder von seinem Posten

zurück zog. Damals gab es nur Spekulationen über die Beweggründe. Diese wurden mehr oder weniger bei der folgenden JHV ausgeräumt, als sich Koblischek überraschenderweise per Wortmeldung zu seiner Person und dem Vorgang äußerte. Das ganze eskalierte dann in ein ordentliches Wortgefecht mit leichten Zügen einer anständigen Pöbelei, die wohl die meisten Mitglieder einfach nur ratlos zurückließ, da sich die Beteiligten immer mehr in Rage redeten und keiner mehr folgen konnte. Immer wieder im Fokus der Kritik stand dabei auch Markus Merk, der allerdings aus privaten Gründen nicht dabei war. Die Person Markus Merk war dann auch in den folgenden Tagen das große Thema. Dieser verkündete nämlich kurz nach der JHV seinen Rücktritt. Er selbst begründete es damit, dass er seine persönlichen Ziele in diesem Gremium erreicht habe und damit seine Mission abgeschlossen war. Das Ganze ließ bei vielen mehr als ein Fragezeichen zurück und es fiel nach der starken Kritik bei der JHV nicht schwer, mit dem Spekulieren anzufangen. Aber es gab noch ein ganz anderes Problem bei diesem Rücktritt. Durch vorherige Rücktritte war man nun recht weit unten in der Kandidatenliste angekommen und dort stand nun nur noch ein Nachrücker bereit. Über diesen tauchten innerhalb kürzester Zeit sehr viele Aussagen in sozialen Netzwerken auf. Die zeigten alle sehr deutlich, wie ungeeignet dieser Kandidat für das Amt war und das sah dieser dann nach einiger Zeit dann auch selbst ein, nachdem er noch in der Zeitung gelogen hatte, er habe diese Kommentare nicht verfasst. Dieses Kapitel war also glücklicherweise sehr schnell beendet.

Seit dieser Zeit wurde es dann etwas ruhiger um den Betze. Für viele war dies ein angenehmer Zustand, was aufgrund der vielen Streitereien und Machtkämpfe an der Spitze in den letzten Jahren auch einfach mal

eine schöne Abwechslung war. Gleichzeitig damit war der FCK sportlich sehr stark und arbeitete sich nach dem verpatzten Start immer weiter nach oben. Wenn es sportlich läuft, werden Probleme in der Vereinspolitik eh nicht gerne gesehen und viele wollen einfach nur komplette Ruhe haben, um sich auf das sportliche Ziel zu konzentrieren. An sich auch kein schlechter Gedanke, Unruhe und Grabenkämpfe im Verein können sehr wohl Gift für den sportlichen Erfolg sein, haben wir ja selbst oft genug erlebt. Allerdings sollten dabei nicht die Augen verschlossen und jegliche Problemstellung nach hinten verschoben werden. Sowa kann uns unglaublich schnell auf die Füße fallen und es gilt gerade in Zeiten der „Ruhe“ die Augen offen zu halten und Dinge auch direkt anzusprechen, die nicht passen.

Vor kurzem wurde dann auch ein immer wieder gerüchteweise genannter Einstieg eines Investors aus Übersee bekannt gemacht. Es lässt sich momentan noch wenig dazu sagen, da über die Pacific Media Group gar nicht so viel bekannt ist. Sie sind bei einigen Vereinen mit Investments dabei, der FCK ist der erste aus Deutschland. Die Investoren scheinen mit knapp zehn Prozent eingestiegen zu sein, das würde knapp nicht für einen Sitz im Beirat reichen. Was durch Nachforschungen und erste Interviews nach außen drang, klang bis jetzt nicht dramatisch. Becca scheint seine Spuren hinterlassen zu haben, wenn man in erster Linie froh ist, dass der neue Investor im ersten Interview nicht von der Champions League quatscht, sondern es etwas bescheidener angehen lässt. Was von dieser Gruppe zu erwarten ist, lässt sich jetzt nicht mit Sicherheit sagen, das wird wohl die Zeit zeigen. Was man allerdings genau im Auge behalten sollte, sind Spieler-Netzwerke. Das Herumgeschiebe von Spielern von einem zum anderen Verein ist Wettbewerbsverzer-

rung, die man bei RB zwischen Leipzig und Salzburg sehr gut beobachten kann. Solche Methoden dürfen in Kaiserslautern keinen Einzug halten.

Es gibt allerdings nicht nur negatives aus der letzten Zeit zu berichten. Die Montagsspiele in der dritten Liga werden mit der neuen Rechtevergabe Geschichte sein. Das mag für viele nur eine erfreuliche Randnotiz darstellen, zeigt aber etwas mehr. Schon seit ihrer Einführung kämpfen wir mit den Montagsspielen und es gab zu der "We don't like Mondays" Zaunfahne immer wieder begleitende Aktionen. Dass es nun erstmals gelang, den Verein in dieser Thematik ins Boot zu holen und dieser sich dann auch in Person von Thomas Hengen öffentlich gegen Montagsspiele aussprach, war eine sehr erfreuliche Entwicklung und hat auch sicher seinen Teil dazu beigetragen, dass eine Mehrheit der Manager auf der Tagung der Dritten Liga gegen Montagsspiele votierte. Bei zukünftigen Themen kann man nur hoffen, dass man dort genauso an einem Strang ziehen kann, denn dann sind ernsthafte Veränderungen im Fussball auch möglich. Es zählt sich dann eben auch aus gegen die Auswüchse des modernen Fussballs zu kämpfen und nicht nach einiger Zeit aufzugeben und die neuen Umstände als gegeben hinzunehmen. Das kann aber nur im eigenen Verein beginnen und dafür braucht es eine aktive Vereinspolitik. Es kann sicher langweilig sein sich mit Gremien und Satzungen herumzuschlagen. Aber für den Verein sind eben die Mitglieder das höchste Gut und daher sollte sich jeder, der es noch nicht ist, überlegen Mitglied zu werden, um bei wichtigen Wahlen die richtigen Leute in diese Ämter zu wählen und als aktive Opposition Fehlverhalten zu korrigieren. Dann kann es in zukünftigen Texten hoffentlich mehr positive Berichte geben, als negative. ■

Der nervige Trend der Trikot-Bettlerei und seine Folgen

In den letzten Monaten hat sich vor allem ein Trend in deutschen Fußballstadien ausgebreitet wie kein anderer: Menschen allen Alters die nach dem Spiel in den ersten Reihen mit selbstgebastelten Schildern die Trikots der Spieler fordern. Was man früher nur vereinzelt und meist von jungen Fans gesehen hatte, scheint nun Volkssport geworden zu sein und das nervt hart!

Man könnte jetzt ja sagen, warum sollte man sich über ein paar Kids aufregen die das Trikot ihres Lieblingsspielers ergattern und so auf sich aufmerksam machen wollen? Ist ja an sich auch nichts Verwerfliches. Wenn ein Kind dann das Trikot bekommt, ist das bestimmt ein Moment den es für sein Leben nicht vergessen wird. Deswegen hier auch zu Anfang die klare Trennung: Wenn das ein oder andere Kind so ein Schild mitbringt und so vielleicht eine tolle Erinnerung an das Spiel mitnehmen kann, sei das dem Kind gerne gegönnt.

Leider hat das Ganze mittlerweile aber ganz andere Züge angenommen, die dafür sorgen das mir jegliches Verständnis dafür verloren gegangen ist. Selbst bei unseren Spielen in der dritten Liga ist es schon wirklich nervig geworden. Auslöser für diesen Text war allerdings ein Bild aus Dortmund.

Es zeigt die Mannschaft nach dem Spiel vor der Kurve, dort wird normalerweise gefeiert, gepfiffen oder die Mannschaft für die nächsten Spiele motiviert, je nach Spielverlauf. Was aber auf dem Bild hinter der Mannschaft im Block zu sehen ist, ist ein Schilderwald. Auf dem Zaun sitzen einige Erwachsene die mehr oder weniger nett formulieren, dass sie das

Trikot eines bestimmten Spielers haben wollen. Dass es solche Bilder aus den ersten Reihen des Fanblocks gibt, ist natürlich auch eine Folge der Abwesenheit der aktiven Fanszene, die sonst die ersten Reihen besetzen. Es macht die Sache allerdings nur wenig besser, dass dies mit der Rückkehr jetzt erstmal nicht mehr so deutlich in deutschen Stadien zu sehen sein wird. Die Leute, die dort auf den Zäunen sitzen, sind nämlich im Normalfall am Spielverlauf und dem Support des eigenen Teams weniger interessiert. Ich habe auch schon diese Spezies bei unseren Spielen beobachten können und stellte fest: Die einzige Regung während des Aufenthalts im Stadion zeigt dieser Typus Fan nur, wenn ein Spieler in die eigene Schrei-Reichweite kommt. Dann wird mit allem was die Stimmbänder hergeben der Spieler einfach angeschrien. Beispiel gefällig?: "BOYD! EY BOYD! EYYYYYYYY BOYYYYYYYYD! BOOOO-OOOOOOOYYYYYYD!" Sollte der Spieler komischerweise auf diese äußerst ausgeklügelte Form der Kontaktaufnahme nicht reagieren, muss sich der typische Trikot-Bettler leider wieder zurückziehen und entweder gelangweilt das Spiel verfolgen, oder schonmal auf Social Media den weinerlichen Post vorbereiten, um das Trikot doch vielleicht noch zu bekommen, wenn man genug Spieler markiert. Sollte man durch eine glückliche Fügung des Schicksals den durchgeschwitzten Lappen dann doch einem 11-Jährigen Konkurrenten aus den Händen gerissen haben, wird das Ding für nen ordentlichen Preis bei eBay-Kleinanzeigen reingestellt: man muss ja schauen wo man bleibt. Klingt jetzt alles sehr überspitzt dargestellt, ist aber alles schon so passiert. Mittlerweile gibt es auch Leute, die das Anschreien direkt überspringen und einfach auf den Rasen rennen

um da dann direkt nachzufragen, so passiert bei Borussia Dortmund und Erling Haaland. Als ihm das Trikot dann weggenommen wurde, wurde einfach bei Haaland nachgefragt und er bekam ein neues. Kompletter Wahnsinn. Durch solche Aktionen fühlen sich die Leute auch noch bestätigt. Das sorgt dann auch dafür, dass sich eine Erwartungshaltung den Spielern gegenüber etabliert, die so einfach nicht existiert. Du willst ein Trikot deines Lieblingsspielers? Kauf dir eins im Fanshop. Du hast das Trikot beim Spiel trotz hammergeilen Plakats nicht bekommen? Dann ist es eben so, hör auf den Verein oder den Spieler online die Ohren vollzuheulen. Du brauchst noch Karten für ein Spiel weil du den Vorverkauf verpasst hast? Markier nicht einen gottverdammten Spieler und schnorren an, sondern kauf dir halt früher Karten. Die Selbstverständlichkeit mit der diese Leute von den Spielern mittlerweile erwarten dass sie ihr Bedürfnis nach einem Foto oder einem Trikot stillen, nervt einfach nur noch.

Die ganze Sache zeigt auch die weitere Eventisierung des deutschen Fußballs deutlich auf. Für viele ist der Stadionbesuch nicht mehr wegen einem Team, welches zum Sieg geschrien werden soll, oder wegen dem Fußball an sich. Es geht nur um die Darsteller dieses Spiels, der Rest ist egal. Bestes Beispiel ist bei diesem Thema wie immer die deutsche Nationalmannschaft. Schon seit Jahren wird die Zuschauerschaft bei Länderspielen mehr in die Richtung eines Events getrieben. Beispiele dafür gibt es viele. Es wird daher auch keinen wundern, dass bei Länderspielen die Stimmung mittlerweile so verläuft: Mannschaft spielt kacke und liegt hinten. Pfiffe. Mannschaft wird besser und gewinnt doch noch. La-

Ola-Welle und ab zum Zaun, Trikot abgreifen. Das darf nicht die Richtung sein, in der sich die deutsche Fankultur entwickelt. Deswegen gilt es sich gegen solche Auswüchse zu stellen, seien es besagte Trikot-Bettler oder solche Dinge wie Halbzeitshows etc. Auch das hat die Corona-Pandemie deutlich aufgezeigt: Es braucht eine lebendige Fankultur und keine Event-Zombies in den Stadien, die nur wegen geilen Insta-Stories oder einem Trikot von einem Spieler gekommen sind. ■



Gehälter im Profifußball oder auch das Märchen von Solidarität und Verzicht

Groß war der Applaus und die Bewunderung als zu Beginn der Pandemie viele Profifußballer, oftmals öffentlichkeitswirksam, ihren Verzicht auf einen Teil ihres Gehalts bekannt gaben. Ob aus angeblicher Verbundenheit zum aktuellen Verein oder aus sozialem Bewusstsein heraus, die Reaktion, welche in der Öffentlichkeit hervorgerufen wurde, war durchweg positiv.

Viele Spieler und Vereine warben öffentlich mit der selbstlosen Geste ihrer Spieler und waren sich höchstwahrscheinlich bewusst, welch guten Eindruck dies für den seit Jahren in der Kritik stehenden Profifußball bedeutet. Immer weiter steigende Gehälter und absurde Ablösesummen waren vor Beginn der Coronapandemie einer der wichtigsten Gründe für ein immer negativeres Image des ehemaligen Volkssports. Da kamen die Pandemie und die damit notwendigen finanziellen Einschnitte, zumindest aus PR-Sicht, wohl nicht völlig ungelegen.

Nun, zwei Jahre später, sehen wir hoffentlich langsam einem Ende der Pandemie entgegen. Ich möchte hier nicht den hundertsten Rückblick auf Corona und dessen Auswirkungen einläuten. Im Hinblick auf die Gehälter der Halbgötter in Trikots jedoch lohnt sich doch ein kurzer Blick zurück. Am 01.04.2022 veröffentlichte die DFL ihren jährlichen Wirtschaftsreport. Auf den ersten Blick zeigen sich die finanziellen Auswirkungen der Pandemie für den Wirtschaftsbereich Profifußball eindeutig. Im Gegensatz zur letzten Spielzeit ohne Pandemie (2018/2019) ging der Umsatz der DFL um 546 Millionen Euro zurück.

Ein Glück möchte man denken, dass die altruistischen Profifußballer in dieser Zeit auf Teile ihres hart erarbeiteten Geldes verzichtet haben. Man möge sich nur ausmalen wo der Fußball heute ohne diese Gesten der Vernunft und Solidarität stehen würde. Meinem Tonfall können die meisten Leser und Leserinnen wohl entnehmen, dass die Wahrheit doch etwas anders aussieht. Insgesamt 1,57 Milliarden Euro gaben die Clubs der 1. Bundesliga für ihre Spieler aus. Allein die schiere Zahl gibt meiner Meinung nach zu denken – diese Thematik bedürfte jedoch eines eigenen Textes. Ziehen wir zum Vergleich die Werte aus der Saison 2018/2019 heran. Hier lag der Betrag, welchen die Vereine an ihre Spieler ausbezahlten bei 1,43 Milliarden.

Ohne die Pandemie wären diese Zahlen wohl keine Meldung, und womöglich auch keine Aufregung wert. An die immer größer werdende Blase Profifußball haben sich inzwischen wohl die meisten Fans gewöhnt. Im Hinblick auf die groß propagierten Gehaltsverzichte und Einsparungen der Profis sind diese Zahlen jedoch ein weiterer Schlag ins Gesicht für jeden, der im März 2020 an tatsächliche Änderungen und Reformen im Businessmodell Fußball geglaubt hat. Ein letztes Mal noch möchte ich trockene Zahlen anführen, um die Tragweite dieser Zahlen zu verdeutlichen.

In der letzten pandemiefreien Saison machten die Ausgaben für Spieler 35,6% in Relation zu den Gesamteinnahmen der 18 Bundesligavereine aus. In der darauffolgenden, ersten Corona-Saison stieg dieser Anteil auf 38,1%. In der zurückliegenden

Runde kommen die Vereine bereits auf eine Quote von 45,1%. Diese Zahlen stellen gut dar, dass die Pandemie tatsächlich deutliche Auswirkungen auf die Finanzen im Profifußball hatte und immer noch hat. Das Märchen jedoch von Solidarität und aus Vereinsverbundenheit heraus geleisteten Verzichts der Profis ist endgültig auserzählt.

Während die Vereine, ob selbst verschuldet oder nicht, in finanzielle Bedrängnis kommen, füllen sich die Taschen von Spielern und Beratern immer weiter. Es bleibt die Frage, wohin diese Entwicklung zukünftig führen wird. Eines hat die Pandemie jedoch definitiv gezeigt. Eine nachhaltige Veränderung des Fußballs und eine Mäßigung der Situation scheint weiter entfernt als noch zuvor.

Wenn Spieler auf der einen Seite großspurig behaupten, zum Wohle ihrer Vereine Geld einsparen zu wollen, sich im Nachhinein jedoch zeigt, dass das genaue Gegenteil der Fall war, ist die groß angelegte PR-Maschinerie zur Reinwaschung des Profigeschäfts wohl gründlich schiefgelaufen. Nach diesen x-ten Lippenbekenntnissen und nicht eingehaltenen Versprechungen ist aus meiner Sicht die Glaubwürdigkeit (sofern diese überhaupt noch vorhanden war) der handelnden Personen im Profigeschäft vollends hinüber.

Delikat ist zudem, dass dieser Trend in Deutschland nur in der 1. Bundesliga erkennbar ist. In der zweiten Liga sanken die Gehälter um circa 40 Millionen Euro. Welche Auswirkungen eine solche Diskrepanz auf einen fairen, sportlichen Wettbewerb hat muss wohl

nicht weiter erläutert werden. Letztendlich bleibt festzuhalten, dass der deutsche Profifußball die Möglichkeit einer tatsächlichen Zäsur und einer Rückbesinnung auf ein moderateres und nachhaltigeres Wirtschaften nicht nur verpasst hat. Nein er hat es sogar geschafft durch falsche Versprechen und die Verbreitung von Märchen noch mehr Vertrauen und Glaubwürdigkeit zu verlieren.

Es bleibt zu hoffen, dass solche Zahlen und Erkenntnisse ihren Weg in die breite Öffentlichkeit finden. Nur so können diejenigen Fans erreicht werden, welche die Entwicklung des Fußballs bisher unkritisch verfolgt haben. Weiterhin ist es die Aufgabe für alle aktiven Fans die Finger in die Wunden des Fußballs zu legen und auf solche Missstände aufmerksam zu machen. Der Kampf für einen gerechten und nachhaltigen Fußball hat durch die Pandemie neuen Zündstoff erhalten. Lasst uns diesen für unsere Werte und Vorstellungen nutzen! ■



Horda Frenetik Metz

Nachdem in Deutschland seit rund zwei Wochen wieder so etwas wie Normalität in den Stadien herrschte, ist dies in Frankreich schon länger so. Zwar herrschte im Nachbarland lange Zeit 3G und Maskenpflicht in den Stadien, diese war de facto aber obsolet, da sich niemand dranhielt und diese abgesehen von einigen Erinnerungen an den Anzeigetafeln auch niemandem wirklich auffiel. Daher traten die meisten französischen Szenen in dieser Saison geschlossen und mit Material im Stadion auf, so auch die Horda Frenetik.

Mittlerweile sind aber auch in Frankreich alle weiteren Regeln gefallen, was für die Horda aber nur ein schwacher Trost sein sollte, denn in den verbleibenden Spielen wird es für ihren FC Metz nur noch darum gehen, sich einigermaßen angemessen aus der Ligue 1 zu verabschieden. Zu schlecht waren die Leistungen in dieser Saison und zu oft verlor man nahezu chancenlos.

Mit der eigenen Mannschaft, die nach der Klatsche in Bordeaux in der vergangenen Woche mittlerweile auf dem letzten Tabellenplatz rangiert, ging die Horda einige Male hart ins Gericht, zeigten sich einige Spieler dort nicht zuletzt respektlos gegenüber den eigenen Fans und der Kurve.

Alles in allem sieht es in Metz nach den Abstiegen 2002, 2008, 2015 und 2018 zum fünften Mal nach einem Neuanfang in der Ligue 2 aus.

Den Status einer Fahrstuhlmannschaft kann man dem FC Metz daher ohne Zweifel zuschreiben.

Die französische Ligue 2 ist eine aus Fansicht eher unattraktive Liga, in der derzeit aber zumindest der

lothringische Rivale des AS Nancy spielt, deren Ultra-Szene mit der des heutigen Gegners Saarbrücken befreundet ist. Da der ASNL wohl aber ebenfalls den Gang eine Etage tiefer antreten muss, dürfen sich die Metzler nicht mal mehr auf ein Derby in der kommenden Saison freuen.

Olympique Lyon - FC Metz 1:1

Kurz vor Weihnachten war der FCK nach einer alles in allem überzeugenden Hinrunde zwar schon in der Winterpause, doch für den nimmermüden und reise-freudigen Pfälzer Fußballliebhaber bot sich noch ein letzter Leckerbissen im Jahr 2021. Denn zwei Tage vor Heiligabend traten die Freunde aus Metz bei Olympique Lyon an.

Auch wenn es sicher bessere Anstoßzeiten als Mittwoch um 21 Uhr für ein Spiel irgendwo im Südosten Frankreichs gibt, fanden sich acht motivierte Lautrer ein, die die Freundschaft zu den Messins gebührend zelebrierten und den FC Metz im Abstiegskampf unterstützen wollten.

Etwas verspätet in Metz angekommen, ging es sofort in den Bus, wo ein Teil der Betze-Ultras zusammen mit den Messinsschon auf die Nachzügler warteten.

Nachdem jeder im Bus sein Plätzchen gefunden hatte, wurden auch schon die ersten alkoholischen Getränke ausgeteilt. Diese litten leider an eklatanter Schwind-sucht. Natürlich durfte auch der Mirabellen-Schnaps nicht fehlen, der als traditionelles Metzger Nationalgetränk gilt und auf keiner Auswärtsfahrt fehlen darf. Übrigens erfüllt dieser sich in Metz Gerüchten zufolge größerer Beliebtheit, als die französischen Exportschlag-ger Baguette und Camembert zusammen.

Für uns Lautrer gab es das volle Paket an kulinarischen Spezialitäten von den Metzern vollkommen umsonst, was nur eines von vielen Beispielen für die unfassbare Gastfreundschaft der Lothringer ist, die wir ein ums andere Mal erfahren und denen in diesem Gebiet keiner etwas vormachen kann. Daher auch an dieser Stelle nochmals: merci beaucoup, messins!

Nach rund sechs Stunden Busfahrt merkte man der deutschen Besatzung bei der Anfahrt auf das Stadion in Lyon schnell an: Jo! Das hier ist was anderes als Lotte oder Viktoria Köln auswärts!

Doch die Euphorie wich – zumindest bei mir – schnell der Enttäuschung, denn liebloser hätte man ein Stadion, vor allem aber einen Gästebereich nicht gestalten können. In Zeiten moderner Fußballarenen fällt oft der Begriff „Betonklotz“, wenn von den High-Tech-Panthern die Rede ist, aber nirgendwo passt der Begriff wohl so gut wie in Lyon. Wo man auch hinsah: Grauer Beton. Langweilig und öde.

Der etwa 60 Mann und Frau strake Tross fand sich rund zehn Minuten vor Spielbeginn am Stadion ein, doch mit typisch französischer Gemütlichkeit wurde erst noch eine letzte Zigarette geraucht, oder ein gemütliches Schwätzchen gehalten, ehe man sich auf in Richtung des Blockeinganges machte. So kam man erst im Block an, als bereits sieben Minuten gespielt waren.

Während das in Deutschland schon eine leichte bis mittelschwere Katastrophe wäre und mindestens drei Leute mindestens einen Herzinfarkt oder Ohnmachtsanfall ob der unverzeihbaren Verspätung bekommen

hätten, schien das in Kreisen der Metzter niemanden wirklich zu interessieren. Mit der gleichen Gemütlichkeit, mit der zuvor der Block betreten wurde, wurden nun die Horda Fahne inklusive übergehangenem FY Schal, sowie die Trommel befestigt.

Als diese nach etwa 20 Minuten kaputt ging, behalf sich der Metzter Trommler kurzzeitig, indem er auf dem Eisenzaun herumklopfte, stellte nach wenigen Minuten aber auch dies ein. Im Nachhinein hätte man statt der Eisenstange auch einen Trierer Hohlkopf nehmen können, dieser hätte den Stahlzaun in Lautstärke und Klang wohl um Längen geschlagen. Verpasste Chance, aber sei s drum.

Die zweite Metzter Ultra Gruppe „Gruppa“, die an diesem Abend zwei 9er-Besatzungen entsprach, platzierte sich inklusive den ein bis zwei eben angesprochenen Trierern auf der Gegenseite des Gästeblocks und setzten hin und wieder in die Horda-Gesänge mit ein, waren ansonsten aber eher mit sich selbst und ihren Smartphones beschäftigt.

Der Support der Horda war an diesem Abend sehr weihnachtlich ausgelegt, so wurde z.B. der Klassiker Jingle Bells in „Metz allez, Metz allez, Metz allez, allez“ umgedichtet und immer wieder minutenlang intoniert.

Was die Lautstärke betraf, war man im weiten Rund wohl eher selten zu vernehmen, was aber angesichts der zahlenmäßigen Unterlegenheit auch zu erwarten war.

Um auch jenen Betze-Fans einen Einblick zu geben, die sich sonst nur wenig mit dem Fußball in Frankreich

beschäftigen: Das Auswärtsfahren hat in Frankreich einen deutlich geringeren Stellenwert als in Deutschland, was nicht zuletzt an der Größe des Landes liegt. Auswärtsfahrerzahlen zwischen 10 und 80 sind daher eher die Regel als die Ausnahme und auch der FC Metz wird selten von einer dreistelligen Anzahl an Fans begleitet.

Auf der Gegenseite waren die Bad Gones und Lyon 1950 zwar bemüht, aber auch von dort kam kaum etwas im Gästebereich an. Wer Lyon damals noch im alten Stade de Gerland erlebt hatte, der wusste, wie viel besser deren Auftritte damals noch waren im Vergleich zu jenen in der neuen Arena.

Auffällig waren vor allem die Zaunfahnen in Sütterlinschrift vor der Kurve der Bad Gones. Wer vorher noch nichts über die politische Gesinnung der Lyonnais und explizit dieser Gruppe wusste, der wusste spätestens jetzt Bescheid, welcher Wind in der dortigen Kurve wehte.

Als der FCK-Tross in der Halbzeit den Block verließ, um etwas zu essen zu kaufen, wurde allen endgültig deutlich, dass Lyon eine durch und durch kommerzialisierte europäische Spitzenmannschaft ist und das alles mit dem Fußball den man aus der heimischen 3. Liga kannte nur sehr wenig zu tun hatte, denn für ein winziges Hotdog Würstchen verlangten die Lyonnais freche 5,50€. Dabei hatten diese nicht mal die Größe von 1 Pimmel von Andy Grote. Zudem gab es für denselben Preis Popcorn zu erwerben, als wäre man im Kino. Absoluter kommerzieller Wucher, der meinerseits nicht unterstützt wurde.

Wieder im Block gab es dann die Halbzeit Show eines bekannten französischen Unternehmens zu bestaunen. Naja, wers mag. Für mich ist das sicherlich nichts.

Nach dem Spiel, indem der FC Metz einen Punkt ergattern konnte, schmetterte die politische im linken Spektrum zu verordnende Horda mit Verlassen des Blockes noch einen interessanten Gesang in Richtung der nicht gerade als bekennende Antifaschisten bekannten Lyonnais. Zunächst wurden diese als Faschisten beleidigt, ehe eine mit Augenzwinkern zu verstehender Erinnerung daran kam, wie viele Tausende Migranten in der eigenen Stadt lebten.

Dürfte den stillheimlichen Nachfolgern des französischen Vichy Regimes gar nicht geschmeckt haben, denn der ein oder andere Mittelfinger kam geflogen.

Die Rückfahrt verging schließlich wie im Flug und ehe man sich versah war man um 4:30 Uhr auch schon in Metz.

Mein herzliches Beileid gilt hierbei all jenen, die sich gerade eine klitze-kleine Portion Schlaf gönnten, als sie durch heitere Gesänge einiger weniger geweckt wurden: « On est chez nous, on est chez nous» (wörtlich: „Man ist bei uns“, sinnbildlich: „Wir sind zu Hause“) hallte es von den Metzern durch den Bus, als die Autoroute verlassen wurde und der Bus am Stade Saint-Symphorien vorbeifuhr.

Keine Ahnung was man denen in den Tee gemischt hatte, dass sie um die Uhrzeit noch so topfit und motiviert waren. Erfahrungsgemäß war es wohl Mirabellen-Schnaps. Literweise.

Vor allem eine absolute Horda Legende, die schon seit knapp 40 Jahren zum FC Metz fährt und die Gruppe 1997 mitgründete, tat sich dabei immer wieder auf, indem er seine Kollegen, die einfach nur schlafen wollten, immer und immer wieder zu Gesängen animieren wollte.

Als Kaiserslautern um kurz nach 6 Uhr erreicht wurde, ging es für einige von uns direkt ins Bett, für andere stand eine weitere Stunde Zugfahrt an und für einen ganz besonders hartgesottenen Auswärtsfahrer ging es direkt weiter auf die Arbeit.

Der 24-Stunden-Trip war am Ende doch kräftezehrender als gedacht, doch waren sich alle Beteiligten einig, dass es sich mehr als gelohnt hatte und das sicherlich nicht ihre letzte Auswärtsfahrt mit der Horda war. ■

HAUPTSTADT



**Hasemann
unvergessen!**

Impressum

Herausgeber: Frenetic Youth

Auflage: 500

Bilder: www; der-betze-brennt

Titelbild: Duisburg Choreo

Kontakt

kontakt@frenetic-youth.de

udh@frenetic-youth.de

foerderkreis@frenetic-youth.de

Das „Unter die Haut“ ist kein Erzeugnis im Sinne des Presserechts. Alle Texte, Grafiken und Bilder sind rechtlich geschützt und dürfen nicht ohne Genehmigung der Frenetic Youth Kaiserslautern verwendet werden. Die Texte spiegeln lediglich die Meinung des Verfassers und nicht zwangsläufig die der Gruppe wieder.